



Lernt viel Neues: Martina Bleher.



So werden Piaffetritte geübt.

Das Stahlecker-Projekt, Teil II

Die Beteiligten lassen sich nicht beirren und verzeichnen erste Erfolge

Fritz Stahlecker provoziert nicht nur gerne, er veräppelt auch mal die Obrigkeit, was in einem altherwürdigen Staatsgestüt mitten im alten Württemberg mitunter sogar komisch wirkt. In der kleinen Reithalle des Haupt- und Landgestüts in Marbach steht ein alter Spruch unterm königlichen Wapen der Württemberger. Darauf steht der Leitspruch: „Furchtlos und treu.“ Das werde jetzt umgeschrieben, flunkerte er neulich mit einem spitzbübischen Grinsen im Gesicht. „Frau Landstallmeisterin, wir schreiben stattdessen: „Sanftmütig und heiter.“ Das wird mit Sicherheit nicht passieren, aber ansonsten ist doch manches anders im Moment in Marbach, seit dort das Ausbildungsprojekt mit Fritz Stahlecker läuft. Das Telefon steht nicht still, und viele Menschen wollen dem Revolutionär aus Geislingen über die Schulter schauen. Das sei natürlich möglich, versichern Stahlecker und Gestütschefin Dr. Astrid von Velsen-Zerweck – wegen der kleinen Halle ohne Zuschauerplätze aber nicht jederzeit und nicht immer kurzfristig. „Aber von verschlossenen Toren kann man wirklich nicht reden“, betonen beide.

Beim zweiten Trainingsbesuch des Reiterjournals am Faschingsdienstag hatten die sechs Württemberger, die Stahlecker zur Verfügung stehen, 33 Trainingstage hinter sich. „Bis dahin lautet das Trainingsziel, das Vertrauen so herzustellen, dass

Fuß ganz nah am Pferd bleiben kann, eine Armlänge dahinter, um mit der Hand touchieren zu können.“

Kompliment an die Ausbilder

Dieses Zwischenziel ist in geradezu verblüffender Weise erreicht. „Die Leute haben Feuer gefangen, ein großes Kompliment an die Ausbilder“, lobt Stahlecker. Fritz Arnold und Martina Bleher, beide routinierte Pferdewirtschaftsmeister, gehen mit den Pferden um, als hätten sie nie etwas anderes getan. „Es ist spannend, so viel Neues zu lernen“, beschreibt Bleher. Bis weit in den Herbst hinein werden die Pferde nur an der Hand gearbeitet. Im März nächsten Jahres müssen sie sich dann bei der Gestütsauktion mit den anderen sechs Pferden messen, die herkömmlich ausgebildet werden.

Fritz Stahlecker zeigt uns zuerst seinen Musterknaben Weltatlas, einen Fuchshengst von Weltpoet. Vielsa-

Stahlecker-Projekt zum Zuschauen am 5. April

„Unsere kleine Reithalle ist für Zuschauer nicht geeignet. Deshalb, nur deshalb, können wir nicht täglich Zuschauer zulassen“, bittet Dr. Astrid von Velsen-Zerweck um Verständnis. Wer sich aber die von Fritz Stahlecker geleitete Ausbildung der sechs Marbach-Pferde anschauen wolle, sei jederzeit nach Voranmeldung willkommen, sagt die Gestütschefin. Am Samstag, 5. April, bietet das Haupt- und Landgestüt ein öffentliches Training der Projektpferde in der großen Gestütschalle an. An diesem Tag lädt auch die international renommierte Xenophon-Gesellschaft in Marbach zu einer Mitgliederversammlung ein. Zu den Themen der Tagesordnung gehört auch das „Stahlecker-Projekt“ von Marbach. Dr. Astrid von Velsen-Zerweck ist selbst Vorstandsmitglied der Gesellschaft. Das öffentliche Training wird vormittags stattfinden, der genaue Zeitplan wird im Reiterjournal noch bekanntgegeben.

gend zwinkert er Arnold zu: „Mal sehen, ob er uns heute wieder das Geschenk von gestern macht.“ Das Geschenk ist ein ebenso freiwilliges wie spontanes Angaloppieren in der engen Wendung – der Ansatz zur ersten zwanglosen Galopp-Pirouette an der Hand.

Das ergab sich so: Die Pferde lernen als Erstes das Anhalten und gehorsame Stehenbleiben. Das ist einerseits wichtig für den Umgang in allen weiteren Lektionen und für die Sicherheit des Ausbilders. Erschwerend kommt hinzu, dass nach der Stahlecker-



Fritz Stahleckers Musterknaben: Weltatlas und Pferdewirtschaftsmeister Fritz Arnold.

Fotos: Krenz

Ausbildung



Spielend werden Seitengänge entwickelt.



Stahlecker-Pferde werden nur am Kappzaum geführt.

Methode das Pferd am Kappzaum geführt wird, das Trensengebiss liegt nur „blind“ im Pferdemaul. Das Anhalten wird mit einem akustischen Reiz einstudiert, dem Klopfen mit dem Stock an die Bande. Alles beginnt mit ruhigen Lektionen im Schritt und kann natürlich nur klappen, wenn die Pferde ausgeglichen sind und genügend Auslauf hatten. Stahlecker verhehlt übrigens nicht, dass ihm dieser Bewegungsausgleich in Marbach zu kurz kommt, er arbeitet aber damit.

Wer von anderen Dressurausbildern einen ausgeklügelten und aufeinander aufbauenden Ablauf kennt, wird bei Stahlecker verwirrt sein. „Wir nehmen vom Pferd das an, was wir gerade angeboten bekommen“, erklärt er. Junge Pferde neigen zum Beispiel

zum Schiefwerden, nach der Skala der Ausbildung würde man ihnen das bald abgewöhnen. Aber Bleher und Arnold nutzen dieses Schwanken aus, um erste Seitengänge daraus zu entwickeln. Die Richtung der Stellung ist egal, auch der Grad der Biegung. Beim Wenden des seitwärts tretenden Pferdes entstehen Arbeits-Pirouetten. Zunächst natürlich im Schritt. Aber Weltatlas (Weltpoet/Auftritt) hat Eifer genug, immer wieder in den Galopp zu springen. Arnold unterstützt das mit der Stimme. „Er schenkt uns das“, ruft Stahlecker begeistert aus.

Parallel dazu „spielt“ (nicht arbeitet, wie Fritz Stahlecker sagen würde) Martina Bleher mit dem Worldly-Sohn Wellington. Der

drahtige Wallach ist manchmal frech und übermütig, zieht seine Ausbilderin auch mal durch die Reithalle. „Gib ihm Bewegung“, fordert Stahlecker, und sofort darf Wellington an der langen Longe einige Runden galoppieren. Das gehört bei jedem Pferd dazu.

20 Minuten reichen

Ebenso wie die strenge Einhaltung der Trainingszeit. „Nach 20 Minuten muss Schluss sein“, legt er fest, „länger kann sich ein dreijähriges Pferd nicht konzentrieren, länger kann auch kein Kleinkind ruhig sitzen bleiben.“ Am Ende lässt Stahlecker Piaffetritte üben, indem die Ausbilder an die Schulter des Pferdes gehen und rückwärtslaufend mit einem Stock das innere Hinterbein kitzeln. Weltatlas beginnt sehr schnell, mit diesem Bein nach vorne zu wippen. „Ein wertvolles Pferd“, lächelt er. Dann ab in den Stall. „Die letzte Lektion ist wichtig, sie prägt sich ein.“ Einige Pferde zeigen auch Ansätze zum Spanischen Tritt, hierbei hilft Hauptsattelmeister Rudolf Schmelcher.

Rückwärtsrichten haben alle Projekt-Pferde schnell gelernt, eine „Schaukel“ geht schneller, als man denkt. Ein Pferd musste aus dem ursprünglichen Lot ausgetauscht werden. Der Weltpoet-Sohn Weltpunkt, ein vielversprechender Schimmelhengst, ist lahm. Aber Stute Laura (v. Lancier/Bolero) ist für Stahlecker mehr als ein Ersatz. „Eine Hochbegabte“, findet er.

Spannend wird's nochmal bei Metteur-Sohn Montfort, der bislang als „unreitbar“ eingestuft wurde. Ob das einmal anders sein wird, weiß man heute noch nicht. „An der Hand ist er bislang jedenfalls unauffällig“, berichtet Stahlecker. Alle arbeiten jetzt schon am Problem. Martina Bleher hat einen Trick entwickelt. Es wird still in der Halle, als sie sich auf einen Stuhl in der Mitte der Bahn kauert. „Sie macht sich vor dem Pferd klein“, erklärt Stahlecker flüsternd. Langsam geht sie in die Knie, steht vorsichtig auf, bis sie sich auf Montforts Augenhöhe befindet. Für eine kurze Weile kann sie sich sogar an seinen Sattel hängen. „Auf den“, entfährt es Fritz Stahlecker, „setz' ich mich selbst noch.“

Roland Kern

Fritz Stahleckers „Philosophie“

Die Diskussionen um das Ausbildungsprojekt stacheln ihn nur noch mehr an. Unbeirrt und motiviert von vielen positiven Zuschriften geht Fritz Stahlecker seinen Weg mit den sechs Marbacher Pferden, die ihm anvertraut sind.

Zitate des 82-jährigen Geislingers machen deutlich, was ihm seine Arbeit mit Pferden, das Marbacher Projekt und seine große Chance bedeuten.

„In letzter Zeit ist eine zu große Wirrnis bei den Ausbildungsmethoden entstanden, so dass sich in den nächsten zehn Jahren etwas Grundlegendes ereignen wird. Ich will dabei mit meiner Methode Anstöße geben, denn sonst glaube ich, diese Veränderung wird nicht in Richtung des Klassischen Reitens gehen.“

„Jede Generation hat einerseits die Verpflichtung, Traditionen zu pflegen. Aber andererseits auch, diese Traditionen auf die eigene Zeit anzuwenden.“

„Unser Sport ist viel zu sehr auf Leistung ausgerichtet. Handball und Fußball spielt man im Sprachgebrauch, aber bei uns heißt es: Wir arbeiten mit unseren Pferden, das erklärt schon viel.“

„Wenn ich viele kleine Fehler korrigiere, mache ich einen großen Fehler.“

„Führanlagen sind eine jämmerliche Erfindung für ein freiheitsliebendes Tier wie das Pferd, nur wenig besser als der Boxenaufenthalt.“

„Das Verhältnis zwischen dem Pferd und seinem Ausbilder gleicht dem eines Tanzpaares, sie tanzen gemeinsam, aber einer führt.“

„Die Kriterien des Wegs müssen auch die Kriterien des Ziels sein, der Zweck heiligt nie die Mittel.“

„Ein Turnierreiter, der nach meiner Methode ausbildet und reitet, muss in der Prüfung auch mal ein ungerechtes Urteil ertragen können.“

„Die meisten Reiter loben nur einmal richtig, nämlich wenn sie nach der Grußaufstellung den Richtern demonstrieren wollen, wie sehr sie zufrieden sind. Dann fallen sie ihnen um den Hals, wie sie das viel öfter tun sollten.“